Starkwindrevier Chiemsee oder Chiemseemeisterschaft die fünfte von sieben

von Konrad Bauersachs

Am dritten August stand der 5. Lauf zur Chiemseemeisterschaft im Kalender, die Feldwieser Langstrecke. Das Studium der Wettervorhersagen für den Regattatag -speziell bei Kachelmannmachte aus Erwachsenen nägelkauende Nervenbündel: Jörg orakelte von Böen bis 45 km/h zur Mittagszeit, eingedeutscht sind das so um die 6 bft und es könnte sogar mehr werden, so die düstere Voraussage.

Die Gewissensfrage war: Soll ich melden oder glaub' ich den vermeintlichen Unsinn einfach nicht. Tu ich mir bei solchen Bedingungen vielleicht selber weh oder gar meinem Boot? Lasse ich Oma vielleicht krank werden oder meinen Bruder heiraten?

Nein: Wir lassen uns das Segeln nicht verbieten und trotzen mit 92 Booten der finsteren Prophezeiung. In Wirklichkeit wehte bei der Anreise ein angenehmer Südwind, beste Voraussetzung für taktisches Segeln. Hämische Kommentare über Wetterfrösche gab's reichlich, ebenso reichlich die warnenden Stimmen: Weißt du noch, die letzten Male hatte er immer Recht, manchmal nicht sekundengenau, aber immerhin. Mal ehrlich: Sieht so ein drohendes Unwetter aus?



Vorher gab's sicherheitshalber zur Stärkung reichlich Frühstück, die "Körner" auffüllen, wie es neudeutsch heißt. Dann ging's bei herrlichem Segelwetter (siehe nochmal Foto) aufs Wasser, der Südwind hatte sich mittlerweile immer westlicher orientiert und foppte ständig die Wettfahrtleitung beim Auslegen der Startlinie. Hat wohl auch Kachelmann geguckt, der Wind.

Die lange Trockenheit und die Wärme fördern im Flachwasser vor Feldwies das Wachstum der Wasserpflanzen ungemein. Manche Teams haben mittlerweile ein speziell ausgebildetes Mitglied, das auf das Kommando "Ausziehen, Ausziehen" zur Badehose greifen muß, die Taucherbrille aufsetzt (U-Boot Nautilus läßt grüßen) und die Schraube vom Seegras befreit. Ähnliches ist der Mortadella passiert, die sich im Feldwieser Bermudadreieck fast unrettbar in den Seerosen verhedderte. Was der Bund Naturschutz wohl dazu sagt?



Beim Start drängelten sich die Boote am Startschiff, die Schalchenboje war fast ein Anleger und 300m näher als vom anderen Ende der Linie. Unmittelbar vor dem Start gab es einen lauten Knall: Zwei Boote legten das Wegerecht unterschiedlich aus und beendeten den Tag mit einem DNF in der Wertung. Sie sollten nicht die einzigen DNFs bleiben!

Wenn man es nach dem Startschuß endlich aus der Abdeckung der luvwärtigen Boote geschafft hatte, war es bis auf gelegentliche Böen mit flatternden Focks und vielen Gegenbäuchen ein weitgehend unaufgereg-

tes Segeln Richtung Schalchen-Boje. Auch dass die ersten Boote nach dem Runden gleich den Spi setzten, ließ an Jörgs Schwarzmalerei zweifeln.

Im Westen, im Rücken der Segler, stand inzwischen eine riesige bös-schwarze Gewitterwolke, aus der es grummelte und rumpelte, es klang fast wie "Jörg hat Recht, Jörg hat immer Recht". Der einzige Fotograf, der mitsegelte und Life-Bilder vom Regattageschehen machte, hat auch diesen dramatischen Anblick festgehalten. Richtig: déjà vu sagt man da, wenn man sich an den Abbruch der Feldwieser Langstrecke von 2018 erinnert.

Von Schalchen nach Seebruck ging's auf Halbwind- bis Raumschotkurs, danach hieß es halsen und weiter bei moderatem Wind Richtung Chieming. Immer mit dem bangen Blick nach



rückwärts: Was macht das Unwetter? Mittlerweile blinkte die Vorwarnung, so richtig gemütlich sah das Szenario nicht aus. Dass die Wolke eher Richtung Kampenwand zog, war keine echte Beruhigung. Einige DNFs sind sicher der Überlegung oder Hoffnung auf Vollwarnung mit Abbruch geschuldet



Bevor es richtig schlimm wurde, gab es für ein paar fast besinnliche Minuten Ruhe vor dem Sturm, dann brach er über die verbliebenen Hardcore-Segler herein: Eine echte Bewährungsprobe, untermalt von knatternden Segeln und singenden Wanten. Schaumkronen überall und eine fiese kurze Welle.

Die beiden Finns waren bei diesen Bedingungen in ihrem Element, auch Bernhard Brandhofer auf seiner Seggerling kam unbeschadet ins Ziel. Stefan Lindner kenterte zwischen Chieming und dem Ziel mit seiner 10m² Jolle und mußte vom SGKa Sicherungsboot wieder aufgestellt werden.

Die Mutigen aber können sich voller Stolz den Zieldurchgang ans Revers heften. Und von denen sind vor allem die Jollensegler zu nennen, für die waren die Bedingungen wirklich grenzwertig. Das jüngste Team unter den Regattateilnehmern hat eine sensationelle Leistung abgeliefert: Amelie Bär (16 J.) und Eva-Maria Gschoßmann (14 J.) aus Feldwies (SGKa) haben auf ihrem 420er die ganze Wettfahrt durchgezogen und landeten auf Platz 10 in der Einheitsklasse. Auch William und Heike Rauhaus (SCBC) haben mit ihrem FD eine Klasse Wettfahrt hingelegt und erreichten den 4. Platz in der Gesamtwertung. Respekt!

Ganz vorne mit dabei war die Contrabasso auf Platz drei. Mit zwei DNCs in der Chiemseemeisterschaftswertung (https://chiemseemeisterschaft.de/pdf/ergebnis.pdf) muß sie aber in den ausbleibenden Läufen punkten, um noch nach vorne zu kommen. Die Stradivari landete wie gewohnt auf Platz 1, gefolgt von Florian Meier.

Aber erst nach den ausstehenden zwei Läufen (WVF und SCBC) wird klar sein, wer in der Abschlusswertung nach zwei Streichern noch immer die Nase vorne haben wird. Beste Voraussetzungen also für ein überaus spannendes Finale. Es darf gewettet werden!

Das Abendessen war nach der harten Regatta redlich verdient (Dank an die fleißigen Helfer des SCCF und den Caterer - lecker!). Beim Essen soll man zwar nicht reden, aber die finale Wertung nach dem 7. Lauf war in allen Variationen ein Dauerthema genauso wie die Bedingungen. Einig waren sich aber alle, dass der WVF bitte, bitte einen Wind so um die 11 kts über die komplette Regatta bereitstellen möge; der SCBC hatte dies ja letztes Jahr schon mal versucht. Jetzt sind noch 10 Tage Zeit, Wunden zu lecken, Segelnähte nachzuarbeiten und für mentale Vorbereitung.

Bei der Anmeldung unterschreiben alle Teilnehmer den Haftungsausschluss, gut so speziell bei diesen Bedingungen. Vielleicht sollten die Veranstalter aber künftig bei der Meldung zusätzlich Regelkunde abfragen, da hat's einige Defizite: bei Bojenmanövern (Stichwort Innenposition, Zwei-Längen-Kreis, Überlappung) oder wenn Wegerechtboote (weil Mädel am Steuer) vom "Gegner" angepflaumt und in den Wind geluvt werden. Die Auswahlfragen könnten lauten:

Wer hat Vorfahrt auf dem Wasser:

- · der von rechts kommt
- der Schnellere
- der Größere
- der lauter schreit
- der frechere
- immer ich

Abschließend die Windstärkenstreitvermeidungsinformation:

Im letzten Jahr hat ein Teilnehmer bei der Feldwieser Langstrecke auf dem Wasser 8 bft gemessen, 2019 waren es 7,5 bft (offiziell gemessen in Chieming).

